

LITERATURWISSENSCHAFT



**Zwischen Wissenschaft und Religion –
„Tycho Brahes Weg zu Gott“
von Max Brod**

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/
Ilse Nagelschmidt (Hg.)

F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/Ilse Nagelschmidt (Hg.)
Zwischen Wissenschaft und Religion – „Tycho Brahes Weg zu Gott“ von Max Brod

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/Ilse Nagelschmidt (Hg.)

Zwischen Wissenschaft und Religion –
„Tycho Brahes Weg zu Gott“
von Max Brod

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlaggestaltung unter Verwendung der Abbildungen

Max Brod fotografiert von Rina Castelnovo, um 1914 © Deutsches Literaturarchiv Marbach

Prague Panorama © eugenezando – Fotolia.com

ISBN 978-3-7329-0374-0

ISBN E-Book 978-3-7329-9645-2

ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Auf den Spuren von Max Brod in Prag (<i>Lucie Semerádová</i>).....	11
Max Brods Zeit im Exil: Heimat im Gelobten Land? (<i>Karin Polcarová</i>).....	19
Tycho Brahes Suche nach Heimat (<i>Laura Schaar</i>)	23
Max Brods <i>Tycho</i> – ein historischer Roman? (<i>Luisa Fuchs</i>)	29
Max Brods <i>Tycho</i> -Roman im Gestern und Heute: Rezeptionsgeschichte (<i>Marie Kollender</i>)	35
»Nicht ohne einige Freiheit« – Die Erzählinstanz in Max Brods <i>Tycho</i> -Roman (<i>Karolina Linerová</i>)	43
Die Romanfiguren und die »ästhetische Inkompetenz« Brods (<i>Šárka Brzková</i>).....	53
Die Räume in <i>Tycho Brahes Weg zu Gott</i> (<i>Kristýna Vůchová</i>).....	63
Die handlungstragende Funktion des Sprechens im Roman <i>Tycho Brahes Weg zu Gott</i> (<i>Jennifer Hahn</i>)	69
Tychos Lebensweg als Sterbe- und Erkenntnisprozess (<i>Katrin Heilen & Michelle Sinsel</i>)	83
»Mit der Schrift an sich binden« – der Briefwechsel zwischen Tycho und Kepler (<i>Valentina Prljic</i>)	95
Mythologische und märchenhafte Elemente in Max Brods <i>Tycho</i> -Roman (<i>Sina Meißgeier</i>)	109

Gottesbild und religiöse Motive in <i>Tycho Brahes Weg zu Gott</i> (<i>Johanna Wildenauer</i>)	121
Tycho, das Familienoberhaupt: Patriarchale Familienverhältnisse (<i>Ráchel Honsová</i>)	137
Wissenschaft und Abhängigkeit in Brods <i>Tycho</i>-Roman (<i>Maike Müller</i>)	145
Einführung: Das Wesen der Macht nach Michel Foucault (<i>Lena Eckle & Maria Uebel</i>)	161
Geschlechterverhältnisse zwischen Macht und Ohnmacht (<i>Lena Eckle</i>)...	167
Von Meistern und Novizen – die Beziehung von Tycho Brahe zu seinen Schülern (<i>Maria Uebel</i>)	181
Zeittafel Max Brod (<i>Katharina Flemming</i>)	197

Vorwort

An deutschen Universitäten gehören die Autorinnen und Autoren der Prager deutschen Literatur längst nicht mehr zum Kanon der germanistischen Ausbildung. Um diese vor dem Vergessen zu bewahren und in das kulturelle Gedächtnis der gegenwärtigen und der folgenden Studierendengenerationen zu überführen, entwickelten wir vor nunmehr acht Jahren ein gemeinsames Projekt, das Studentinnen und Studenten der Leipziger Universität und der Karlsuniversität Prag für 14 Tage im jeweiligen Studienjahr zusammenführt. Dabei findet der erste Teil des Vorhabens im Herbst in Prag statt, um die hier authentischen Orte aufzusuchen und über vielfältige Besuche von Einrichtungen und Museen Informationen zu den Kontexten dieser Literatur sowie zu Werk und Leben der Autorinnen und Autoren zu erhalten. Im zweiten Teil findet sich die Gruppe im Frühjahr eines jeden Jahres in Leipzig ein, um hier in der gemeinsamen Arbeit all das zusammenzustellen, was in den vergangenen Monaten erarbeitet wurde.

Der vorliegende Band vereinigt diese bi-nationalen Arbeiten. Die Themen werden unter der Begleitung der beiden Hochschullehrerinnen Viera Glosíková und Ilse Nagelschmidt entwickelt und in der ersten Projektphase gemeinsam diskutiert. Die Studierenden stellen auf dem Kolloquium ihre Beiträge vor, die nach einem weiteren Zeitabschnitt der Bearbeitung in dieser Fassung vorliegen. In der jährlichen Projektauswertung wurden sowohl die Bedeutung der Vorhaben als auch deren Nachhaltigkeit hervorgehoben. Zum einen wird über die gemeinsame Arbeit wertvolles Wissen generiert, zum anderen entstehen über die Arbeit und den Austausch Kontakte, die weit über das Universitätsstudium hinausgehen.

Die seit Jahrhunderten begründete Partnerschaft zwischen beiden Universitäten erfährt somit eine weitere Ausprägung sowohl im erworbenen Wissen um die Prager deutsche Literatur, die seit Jahrzehnten zu den Forschungsprojekten der Karlsuniversität gehört, als auch in der Weiterführung der fruchtbaren Zusammenarbeit in den Bereichen der Germanistik und Pädagogik.

Wir danken dem DAAD für die finanzielle Förderung, dem Akademischen Auslandsamt der Universität Leipzig für die stete Begleitung und dem Dekan der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität, die das Vorhaben auch materiell unterstützte. Unser Dank gehört auch dem Prager Literaturhaus der

deutschsprachigen Autorinnen und Autoren für die immerwährende Gastfreundschaft sowie Karin Polcarová für die jahrelange Unterstützung bei der Organisation und der Vorbereitung der Projektwochen. Für das Lektorat dieses Bandes danken wir Johanna Wildenauer und insbesondere Marvin Müller.

Mit dem Schriftsteller, Komponisten sowie Theater- und Musikkritiker Max Brod (geb. 1884 in Prag, gest. 1968 in Tel Aviv) haben wir uns für einen Künstler entschieden, der seit vielen Jahren völlig zu Unrecht dominant mit dem Namen seines Freundes Franz Kafka in Verbindung gebracht wird und als ‚Bewahrer‘, ‚Retter‘ und ‚Nachlassverwalter‘ von dessen Texten gilt. Dass er auf ein großes eigenständiges Werk verweisen kann, ist bis auf wenige Ausnahmen in Vergessenheit geraten.

Die Fokussierung auf den Roman *Tycho Brahes Weg zu Gott* (Erstveröffentlichung im Jahr 1915) ergab sich aus einem Jubiläum und der Philosophie unseres Projektes. Zum einen wurde 2017 der 500. Jahrestag der Reformation begangen, zum anderen führt Max Brod seine Leserinnen und Leser in die Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts unter der Herrschaft Rudolfs II. (geb. 1552 in Wien, gest. 1612 in Prag), Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, König von Böhmen sowie König von Ungarn und Erzherzog von Österreich zurück. Seine Regentschaft war vor allem durch die Förderung der schönen Künste und der Wissenschaft bestimmt. Dabei galt sein besonderes Interesse der Alchemie und der Astrologie. Diese rieb sich an den Grenzen des von der Kirche determinierten heliozentrischen Weltbildes. Die Begründung des kosmologischen Modells durch Kopernikus, das die Sonne in den Mittelpunkt stellte, um die alle anderen Planeten, so auch die Erde, kreisten, war die Geburtsstunde des wissenschaftlichen Weltbildes. Von da an gab es jedoch noch viel zu tun. Was zunächst fehlte, waren präzise Instrumente, die weitere Beobachtungen der Planeten und des Himmels ermöglichten sowie die daran anschließenden zeit- und kräftezehrenden Auswertungen dieser Erkenntnisse.

An dieser Stelle setzten sowohl das zeitgenössische Interesse Rudolf II. als auch das historische des Autors Brod ein. Der Kaiser gewährte bedeutenden Männern seiner Zeit Wohn- und Arbeitsrecht, dazu gehörte auch Tycho Brahe (geb. 1546 auf Schloss Knutstorp, gest. 1601 in Prag), der, nachdem er sich mit seinem Landesfürsten überworfen hatte, eine neue Arbeitsstätte und Bleibe für seine Familie suchte. Um die Wende zum 17. Jahrhundert lebte und arbeitete der protestantische Wissenschaftler in der Nähe von und in Prag. Rudolf II.

hatte ihm eine Stelle als Hofmathematiker angeboten und wollte für ihn eine Sternwarte errichten lassen, die jedoch erst nach seinem Tod vollendet wurde. Im Jahr 1600 nahm der Mathematiker, Naturphilosoph, Astrologe und evangelische Theologe Johannes Kepler (geb. 1571 in Weil der Stadt, gest. 1630 in Regensburg), der die Gesetzmäßigkeiten entdeckte, nach denen sich die Planeten um die Sonne bewegen, die Stelle als Assistent bei Brahe an. Obwohl beide unterschiedlicher nicht sein konnten und über differenzierte Wissenschaftskonzeptionen verfügten – Tycho Brahe, der exzellente Beobachter, jedoch mit begrenzten mathematischen Fähigkeiten; Johannes Kepler, der exzellente Mathematiker, jedoch auf Grund der Fehlsichtigkeit an den Beobachtungen gehindert –, arbeiteten sie, sich einander in Frage stellend, aber in wesentlichen Punkten sich einander ergänzend, auf Schloss Benatek bei Prag und in Prag zusammen.

Dies begründet die Faszination des Autors Brod an diesen bedeutenden Wissenschaftlerpersönlichkeiten. Über die authentischen Personen Tycho Brahe und Johannes Kepler nimmt er wichtige Fragen und Probleme der beginnenden Neuzeit wie Religions- und Wissenschaftssichten, Freiheit und Begrenzungen von Wissenschaft, menschliche Eitelkeiten und menschliches Versagen sowie Generations- und Geschlechterspannungen auf, die bis in das beginnende 20. Jahrhundert ihre Wirkungen haben. Die Literarisierung von Zeit und Personen, so zeigen es die Beiträge dieses Bandes, ermöglicht es, den schmerzvollen Weg eines Wissenschaftlers, der die anhaltende Spannung zwischen Fremd- und Eigensicht ständig aushalten muss, nachzuvollziehen. Die Beiträgerinnen führen in dem ersten Hauptkapitel in die wichtige Frage von Heimat und Exil ein und beleuchten die Situation von Tycho Brahe, der aus Dänemark kommend, nach Prag ins Exil geht und dort eine neue Heimat finden will (Lucie Semerádová; Laura Schaar). Dabei wird auch ein direkter Bezug zum Autor Max Brod hergestellt, der nach dem Münchner Abkommen im Jahr 1939 seine Heimat verlassen und nach Palästina ins Exil gehen musste (Karin Polcarová).

In Kapitel 2 stehen Gattungs- und Rezeptionsaspekte (Luisa Fuchs, Marie Kollender) im Mittelpunkt. Dabei wird von Luisa Fuchs das in der Forschungsliteratur immer wieder diskutierte Problem, inwieweit es sich bei diesem Text um einen historischen Roman handle, aufgegriffen. Kapitel 3 und 4 (Erzähltextanalyse und Romanmotive) befassen sich mit der Besonderheit der literarischen Gestaltung – Raum (Kristýna Vúchová), Erzählinstanz (Karolina

Linerová), Figurendarstellung (Šárka Brzková) und der handlungstragenden Funktion des Sprechens im Roman (Jennifer Hahn) – sowie mit der poetischen Konzeption des Autors. Dabei erfahren Tycho Brahes Lebensweg als Sterbe- und Erkenntnisprozess (Michel Sinsel, Katrin Heilen), die Möglichkeit, sich in Briefen zu artikulieren (Valentina Prljic) sowie mythologische und märchenhafte Elemente (Sina Meißgeier) und religiöse Motive (Johanna Wildenauer) Beachtung. Im abschließenden Kapitel werden auf der Basis von Michel Foucaults Abhandlungen zum Wesen der Macht Abhängigkeits- und Machtverhältnisse im Hinblick auf Familien- und Geschlechterverhältnisse (Ráchel Honsová, Lena Eckle), auf Lehrer-Schüler-Beziehungen (Maria Uebel) sowie auf Wissenschaftsverständnisse (Maike Müller) analysiert.

Es sind die nachhaltigen Worte, die den Roman, der am Beginn des Ersten Weltkrieges im Kurt-Wolff-Verlag in Leipzig erschien, in das 21. Jahrhundert hinüberführen. Nicht die Eitelkeiten, die Rache, der Neid und die Selbstsucht dürfen menschliches Leben bestimmen, sondern vielmehr sind es das Urvertrauen und der Glaube an den anderen, die dem irdischen Streben gelten sollen. Es ist der Rabbi, der mit seinen Worten Tycho Brahe den Weg weist: »Gott ist nicht um des Gerechten willen da, um ihn zu dienen und ihn zu stützen, sondern der Gerechte ist da, um Gott zu dienen und ihn zu stützen.«¹ Somit ist der Weg für den sterbenden Tycho Brahe geebnet: »Nicht für sich allein sollte und durfte er klug sein, das fühlte er jetzt in seiner grenzenlosen Wonne, – sondern im Namen Gottes, zur Aufrichtung und Erlösung der Welt.«²

Prag, Leipzig und Tucson im Herbst 2018

Viera Glosíková, Ilse Nagelschmidt und Sina Meißgeier

.....

1 Brod, Max: Tycho Brahes Weg zu Gott. Roman. Göttingen 2013, S. 289.

2 Ebd., S. 305.

Auf den Spuren von Max Brod in Prag

LUCIE SEMERÁDOVÁ

Es gibt Spaziergänge durch Prag, die den Spuren Franz Kafkas oder Franz Werfels folgen. Und so kam ich auf die Idee einen Spaziergang auf den Spuren Max Brods zu entwerfen.³ Dazu nahm ich seine Autobiographie *Streitbares Leben*⁴ zu Hilfe. Nach ein paar Seiten verstand ich, dass Max Brod sich in seinem Leben nicht auf verschiedene Stellen konzentrierte, sondern auf Menschen. Er nahm die Welt um sich herum durch die Menschen, die er liebte, die ihm nah waren, die er inspirierend fand, wahr. Ein großer Teil seines autobiographischen Werkes behandelt so beispielsweise die Schriftsteller Franz Werfel und Franz Kafka.

Dieser Spaziergang besteht aus zehn Stationen, die in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet wurden. Es empfiehlt sich die Orte in der Reihenfolge zu besuchen. Der Weg umfasst in etwa fünf Kilometer lang und man braucht dafür zirka eine Stunde und fünfzehn Minuten.

Wohnung der Familie Brod, Haštalská 1031/25, Praha 1

Max Brod wohnte hier seit seiner Geburt am 27. Mai 1884 bis zu seiner Hochzeit im Jahre 1914. In diesem Haus geschahen die schicksalhaften Begegnungen von Max Brod mit Willy Haas und mit Franz Werfel. Die Ursache dieser Begegnung war trivial. Die Mutter Max Brods kannte die Mutter von Willy Haas, der später Publizist und Filmkritiker werden sollte, und eines Tages erwähnte die Mutter von Willy Haas, dass ihr Sohn, Student des letzten Jahrgangs des Stephans-Gymnasiums, dessen Absolvent auch Max Brod war, einen Ratschlag von Brod benötigte. Aufgrund dieses Gesprächs lud Max Brod Willy Haas zu Besuch ein. Willy Haas erzählte Max Brod von einem noch nicht anerkannten Lyriker, der mit ihm eine Klasse besuchte. Er sagte, dass Franz Werfel sehr talentiert sei, obwohl er aufgrund der schlechten Noten durchzu-

.....

3 Dieser Artikel wurde mit der Hilfe der genannten Quellen verfasst. Max Brods Autobiographie *Streitbares Leben* und die Publikation *Literarische Spaziergänge durch die goldene Stadt* von Hartmut Binder fanden Verwendung. Die Kenntnisse aus diesen Quellen wurden durch die Fachkenntnisse ergänzt, die die Autorin in Seminaren und Vorträgen am Lehrstuhl für Germanistik an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität gewonnen hat.

4 Brod, Max: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main 1979. Im Folgenden: Brod (1979).

fallen drohte. Max Brod las Werfels Gedichte und erkannte, dass es sich um etwas Neues, etwas Wertvolles handelte. Er bat Willy Hass, zum nächsten Mal mit seinem Freund Franz Werfel zu Besuch zu kommen. Max Brod schreibt über die erste Begegnung mit Franz Werfel in seinem autobiographischen Werk *Streitbares Leben*:

Franz Werfel kam, mittelgroß, blond, hochstirnig, ziemlich dick, zerwühlt-kindliche Miene und sehr gedrückt, ja schüchtern. Sein Habitus aber änderte sich sofort, als er zu deklamieren anfang. Er wußte alle seine Gedichte auswendig. Er sagte sie, ohne zu stocken, fehlerlos aus dem Kopf, feurig, mit dröhnender oder, je nachdem, inniger oder jauchzender Stimme her, bald in lauten, bald in stillen, stets aber in sehr reichen vielfältigen Modulationen. Und er fand gar kein Ende. – So etwas hatte ich noch nie gehört. Ich war einfach erobert. Wie immer, wenn ich mit großer Kunst in Berührung kam, fühlte ich mich unermesslich beschenkt, und zwar auf eine Art beschenkt, die es sonst im Bereich des Lebens nicht gab.⁵

An der Wand dieses Hauses befindet sich eine Gedenktafel aus dem Jahre 2011, die Max Brod als Schriftsteller und Förderer der tschechischen Kultur und Kafkas besten Freund präsentiert.

Café Arco, Dlázděná 1004/6, Praha 1

An der Kreuzung der Havlíčkova-Straße und der Hybernská-Straße steht bis heute das Café Arco, das im Herbst 1907 eröffnet wurde und gleich danach zu einem Treffpunkt der Prager deutschen Literatinnen und Literaten wurde. Zu den Besuchern gehörte u.a. Franz Werfel mit seinen Klassenkameraden aus dem Stephans-Gymnasium, die hier einen Stammtisch gründeten. Es handelte sich um Persönlichkeiten wie beispielsweise Willy Haas, der später zusammen mit Ernst Rowohlt die Berliner Zeitschrift *Die literarische Welt* gründete, und Paul Kornfeld, der durch seine expressionistischen Dramen schnell berühmt wurde. Auch der spätere Schauspiel-Star Ernst Deutsch und der Bankbeamte Ernst Polak, der Milena Jesenská heiratete, die zu Kafkas Freundin und Übersetzerin wurde, gehörten dem Stammtisch an. Durch Willy Haas kam auch Max Brod zu diesem Kreis und brachte seine Bekannten mit. Dazu gehörten Franz Kafka und der blinde Schriftsteller Oskar Baum. Zu Beginn des ersten

.....
⁵ Brod (1979), S. 12f.

Weltkrieges dünnten sich ihre Reihen aus.⁶ Zu dem kleineren Zirkel gehörte noch Johannes Urzidil, dessen Erzählung *Eine Schreckensnacht* sich im Café Arco abspielt.

Unglücklicherweise ist das Café in seinem ursprünglichen Zustand dieser Zeit nicht erhalten geblieben. Das Café wurde vorübergehend zu einer Polizeikantine umgebaut, die nicht mehr öffentlich zugänglich war. Zurzeit ist es ein unauffälliges Restaurant, in dem der Charme des Cafés nicht mehr zu finden ist.

Wohnung der Familie Werfel, Opletalova 1683/41, Praha 1

Die Wohnung der Familie Werfel war ein Treffpunkt, in der sich Max Brod und Franz Werfel mit vielen anderen Kommilitonen sehr oft begegneten. Max Brod schreibt in *Streitbares Leben*:

Wir trafen einander bei mir oder in der schönen Wohnung Werfels (beide wohnten wir bei unseren Eltern, hatten nur je ein Zimmer dort für unseren Gebrauch) oder auch bei dem weisen blinden Dichter Oskar Baum, der seltsamerweise als erster von uns einen eigenen Hausstand begründet und einen »Brotberuf« außerhalb der Literatur gefunden hatte. Er war Organist und Musiklehrer, seine beiden ersten Bücher »Uferdasein« und »Das Leben im Dunkeln« hatten das günstigste Echo gefunden.⁷

Max Brod erwähnt auch, dass er Werfels Wohnung sehr sauber und modern fand. Werfels hübsche Schwestern waren auch einer der Gründe, warum er immer wieder gerne zum Besuch kam.⁸

Private Volksschule des Piaristenordens, Panská 892/1, Praha 1

Max Brod ist in eine Familie von Bankbeamten geboren. Obwohl seine Familie dem Judentum angehörte, besuchte er die private Volksschule des Piaristenordens. Diese Volksschule galt damals als die beste Vorbereitung für das Gymnasium. Sie wurde auch von Egon Erwin Kisch und Franz Werfel, der sechs Jahre jünger als Max Brod war, besucht. Rainer Maria Rilke ist auch ein Absolvent dieser Volksschule. Die Schumatmosphäre gibt Franz Werfel in seinem Gedicht *Erster Schultag* wieder.

.....
6 Vgl. Brod, Max (1979), S. 93f.

7 Ebd., S. 18f.

8 Vgl. ebd., S. 20.

Das *Prager Tagblatt* im Millesimovský-Palast, Panská 896/1, Praha 1

Das *Prager Tagblatt* wurde von 1877 bis 1939 herausgegeben. Diese Zeitung galt während Max Brods Leben in Prag als die einflussreichste liberale, demokratische, deutsche Zeitung in Böhmen. Diese Ära endete mit der nazistischen Okkupation. Mit dem *Prager Tagblatt* ist nicht nur der Name Max Brods verbunden, sondern auch derjenige Egon Erwin Kischs, der unter dem Spitznamen »Rasender Reporter« bekannt ist, darüber hinaus Johannes Urzidil, der zu dem Kreis im Café Arco gehörte und sich zum Expressionismus bekannte. Zusammen mit Leo Reiss arbeitete er in den Jahren 1917 und 1918 bei der Brünner expressionistischen Zeitung *Der Mensch*.

Im Jahre 1924 wurde Max Brod zum Musik- und Theaterkritiker für das *Prager Tagblatt* berufen und blieb ihm bis zu seiner Emigration treu. Vor dieser Tätigkeit besuchte er das Stephans-Gymnasium, das in der nächsten Station vorgestellt wird. Nach dem Abitur begann Max Brod das Jurastudium an der Karlsuniversität. Nach dem Abschluss arbeitete er als Beamter bei der Prager Postdirektion. Diesen Beruf wählte er aufgrund der kurzen Arbeitszeiten aus, die es ihm ermöglichten sich der Literatur zu widmen. Als Autor wurde Max Brod sehr bald berühmt und von der Avantgarde anerkannt, wie Hartmut Binder deutlich macht:

*Der freche, frivole, bewußt unsentimental gehaltene Ton seiner frühen Lyrik, die sich von der damals in der Stadt herrschenden Neuromantik absetzte, bildete das Vorspiel zu Werfels erstem Gedichtband "Der Weltfreund", und der Roman »Schloß Nornepygge« wurde von den Berliner Frühexpressionisten bewundert, die ihre Ziele darin ausgedrückt fanden.*⁹

Stephans-Gymnasium, Štěpánská 614/22, Praha 1

Das Deutsche Staats-Realgymnasium in der Prag-Altstadt, oder auch Stephans-Gymnasium genannt, galt während Max Brods Leben als eine der besten Bildungsinstitutionen in Prag. Mit diesem Gymnasium verbindet man viele bekannte Namen wie beispielsweise Max Brod, Willy Hass, Paul Kornfeld, Franz Werfel, und auch Herbert Lom, tschechisch-britischer Schauspieler, der in den Filmen *The Pink Panther*¹⁰ glänzte. Auch Lenka Reinerová darf nicht

9 Binder, Hartmut: Prag. Literarische Spaziergänge durch die Goldene Stadt. Prag 2008, S. 98.

10 The Return of the Pink Panther (Der rosarote Panther kehrt zurück), The Pink Panther Strikes Again (Inspektor Clouseau, der »beste« Mann bei Interpol), Revenge of the Pink Panther (Inspektor Clouseau- Der irre Flic mit dem heißen Blick), Trails of the Pink Panther (Der rosarote Panther wird gejagt), Curse of the Pink Panther (Der Fluch des rosaroten Panthers).

vergessen werden, die die letzte lebende Prager deutsche Autorin war. In ihren Werken *Es begann in der Melantrichgasse* und *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo* finden sich ebenfalls Beschreibungen des Stephans-Gymnasiums. Das Gebäude dient immer noch als Gymnasium; es wurde aber in Akademisches Gymnasium umbenannt, an dem heute auf Tschechisch unterrichtet wird.

Café Louvre, Národní 1987/22, Praha 1

Das Café Louvre wurde im Jahre 1902 gegründet und nach dem französischen Museum Louvre benannt. Das berühmte Café wurde u.a. von dem Schriftsteller Karel Čapek besucht, der zum Beispiel das im Jahr 1920 entstandene Science-Fiction-Theaterstück *R.U.R.: Rossum's Universal Robots* (deutsche Übersetzung unter dem Titel *W.U.R.: Werstands Universal Robots*, 1922) schrieb. Auch Albert Einstein suchte das Café regelmäßig während seiner Lehraufenthalte an der Prager Universität auf. Es ist auch interessant, dass das Café Louvre Anfang des 19. Jahrhunderts zum Treffpunkt der Damen aus der besseren Gesellschaft wurde und später auch dort die Bewegung für emanzipierte Frauen gegründet wurde.

Für unseren Spaziergang ist der Philosophische Zirkel, der Franz Brentanos Lehre huldigte, am Wichtigsten. Zu diesem Zirkel, der sich im Café Louvre seit dem Jahr 1902 traf, gehörten der Experimentalpsychologe Josef Eisenmeyer und Oskar Kraus, der berühmt wurde, weil er der Theorie der Relativität widersprach. Auch Hugo Bergmann, der der erste Rektor der Hebräischen Universität in Jerusalem wurde, gehörte dazu. Wahrscheinlich war es gerade Hugo Bergmann, der Franz Kafka in den Zirkel einführte. Ein Jahr später, im Jahr 1903, brachte Franz Kafka auch Max Brod dazu. Brod wurde aber von dem Zirkel ausgeschlossen,¹¹ denn er schrieb die Novelle *Zwillingspaar von Seelen*, in dessen Text der Philosophie Brentanos abgesagt wird. Franz Kafka erklärte sich solidarisch mit seinem treuen Freund und verließ den Zirkel ebenfalls. Das Leben im Café Louvre wurde durch das kommunistische Regime beendet. Das Café wurde aber im Jahre 1992 wiedereröffnet und rekonstruiert.

Lese- und Redehalle der deutschen Studenten, Národní třída 137/12

Als Student gehörte Max Brod der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, einem Studierendenkreis, der kurz »Halle« genannt wurde, an.¹² Die Bibliothek war von besonderem Wert, da in ihr ein großer Teil der neuen

.....
11 Vgl. Brod (1979), S. 176.

12 Vgl. ebd., S. 151f.

Literatur vertreten war. Die »Halle« diente regelmäßigen Debatten und Vortragsabenden. Am Abend des 23. Oktober 1902 sprach hier Max Brod zum Thema *Schicksale und Zukunft von Schopenhauers Philosophie*. In den Reihen saß auch Franz Kafka, der ihn nach der Vorlesung ansprach und stark konfrontierte. Er begleitete Max Brod nach Hause und so begann eine Freundschaft fürs Leben.

Střelecký ostrov (»Schützeninsel«)

Von der ehemaligen Lese- und Redehalle muss man über die »Brücke der Legionen« (Most Legií) gehen. Wenn man auf der Brücke steht und nach unten schaut, wird eine Insel auf der Moldau sichtbar: die Schützeninsel. Max Brod erinnert sich in *Streitbares Leben* an Spaziergänge mit Freunden in den Moldau-Auen, unter anderem mit Franz Kafka.¹³ Auf der Schützeninsel spielt sich auch die erste Szene der autobiographischen Erzählung *Jugend im Nebel* von Max Brod ab. Es ist wiederum die gleiche Insel, auf dessen Bank K. aus Franz Kafkas Roman *Der Prozess* so gerne sitzt.

Café Savoy, Vítězná 124/5, Praha 5 Malá Strana

Das Café Savoy befindet sich auf dem anderen Ufer der Moldau, gegenüber dem Nationaltheater. Zu den berühmtesten Besuchern dieses Cafés gehörte Rainer Maria Rilke und auch Václav Havel, der später zum letzten Präsident der Tschechoslowakei und zum ersten Präsident der Tschechischen Republik gewählt wurde.

Max Brod begann vor dem ersten Weltkrieg stark an seine jüdischen Wurzeln zu denken. Dieser Umstand brachte ihn in das Café Savoy, in dem sich eine arme Theatergesellschaft der Ostjuden¹⁴ traf. Max Brod spricht in seiner Autobiographie über sie:

[D]ie armselige ostjüdische Schauspielertruppe, die ich gar nicht in einem richtigen Theater, sondern in dem kleinen »Café Savoy« entdeckt hatte,

.....

13 Vgl. ebd., S. 79.

14 Zur historischen Unterscheidung von Ost- und Westjuden schreibt Olga Vojtková: "Die Ostjuden, die aus der Karpatenukraine, aus Polen und Russland kamen, kann man als die Gruppe mit einem niedrigeren Maß an kultureller Integration beschreiben. Sie behielten das jiddische und die Orthodoxie für sich [...] Für die Westjuden war im Vergleich dazu ein hohes Maß von kultureller Integration typisch und es konnte sogar in vielen Fällen von Assimilation gesprochen werden". Vojtková, Olga: Egon Erwin Kisch und das Judentum. In: Glosiková, Viera; Nagelschmidt, Ilse und Sina Meißgeier: Im Einzelschicksal die Weltgeschichte: Egon Erwin Kisch und seine literarischen Reportagen. Berlin 2016, S. 106-111, hier S. 107.

*die mir doch zum erstenmal als wahrer Begriff von jüdischem Volkstum, erschreckend, abstoßend, zugleich magisch anziehend, sternhaft aufgeleuchtet war, in dem Sinn, der für uns beide dann durch Kafkas Enthusiasmus vertieft wurde.*¹⁵

.....
15 Brod (1979), S. 47.

Max Brods Zeit im Exil: Heimat im Gelobten Land?

KARIN POLCAROVÁ

Nicht nur in *Tycho Brahes Weg zu Gott* wird mit dem Thema der Heimat gearbeitet, die Heimatfrage erscheint auch im Hinterkopf, wenn man Max Brods Autobiographie *Streitbares Leben* heranzieht. In seinem Leben kam es aufgrund der »Gewitterwolken rings um den kleinen Staat der Tschechoslowakei«¹⁶ zur erzwungenen Flucht nach Palästina. Bereits vor der Abreise musste Brod einige bürokratische Hürden überwinden. Sein Pass war eine Zeit lang im Amt verlegt worden. Die bedrückende politische Atmosphäre Prags konnte bei Max Brod keinen positiven Eindruck auf die tschechische Heimat in den letzten Jahren seines Lebens in der Tschechoslowakei hinterlassen. Konnte Palästina, das neue Land, zu einer neuen Heimat werden?

Max Brods Art der Schilderung der Flucht nach Palästina in seiner Autobiographie ähnelt eher der Beschreibung einer lang ersehnten Urlaubsreise, obwohl es sich in Wahrheit um den letzten Zug handelte, der aus der Tschechoslowakei legal gefahren ist, und in dem während der Reise eine sehr bedrückte Atmosphäre herrschte.¹⁷ Die Ankunft im Gelobten Land wurde von ihm ebenfalls als sehr positiv beschrieben. Max Brod war zu dieser Zeit bereits berühmt und obwohl er schon 55 Jahre alt war,¹⁸ erhielt er mehrere Angebote sich beruflich neu zu verwirklichen. Üblich war es, dass die Ankunft im neuen Land sehr anspruchsvoll war und für die Exilantinnen und Exilanten eine schwierige Lebensphase darstellte. Hauptsächlich bei schriftstellerischen und journalistischen Berufen, die mit Sprache verbunden waren, bereitete diese Lebenssituation große Schwierigkeiten bezüglich der Etablierung am Arbeitsmarkt und in dem neuen Umfeld.¹⁹

.....
16 Brod (1979), S. 281.

17 Ebd., S. 268f.

18 Vgl. ebd., S. 293.

19 Vgl. Glosíková, Viera: *Exil Mexiko*. Praha 2009, S. 8f.

In der Autobiographie wird Prag nicht direkt als Heimat bezeichnet. Die Prager Zeit wird jedoch – trotz der negativen Erfahrung der letzten Jahre – nicht nur negativ, sondern auch positiv gezeichnet und erfüllt hier hauptsächlich eine vergleichende und dimensionale Funktion. Palästina wird mit dem Landesnamen oder mit der Bezeichnung »Land« tituliert und die ganze Zeit wird das Land in positiven Bildern geschildert, unter anderem als Land mit frischem Meeresduft und bunten Blumen²⁰. Dies alles trug zu der angenehmen Atmosphäre im Ankunftsland bei. Die neutrale Bezeichnung »Land« wechselt später in »unser Israel«.

Die Form der Darstellung der Prager Heimat zieht sich durch das Prosa-
werk Brods wie ein roter Faden; auch beispielsweise im *Prager Tagblatt* wird die Atmosphäre der Stadt sowohl positiv als auch negativ geschildert. In seinen fiktionalen Werken wird im Vergleich zur Autobiographie auch mit Emotionen und zwischenmenschlichen Beziehungen gearbeitet, um die Zeit abzubilden. Max Brods erstes Werk mit Exilthematik in autobiographischem Bezug ist *Galilei in Gefangenschaft* aus dem Jahr 1948. Das Exil-Thema steht jedoch im Hintergrund; in den Vordergrund drängt sich der Kampf zwischen der Religion und den Naturwissenschaften. Der Roman *Unambo* aus dem Jahr 1949 beschreibt Israel in der Zeit des Befreiungskrieges. Neben dem faktualen Kriegsbericht gibt es hier eine Persönlichkeitsentwicklung. Obwohl dieser Roman sehr oft als Israel-Roman bezeichnet wird, sind auch Prag und Böhmen Gegenstände des Textes und dienen in den Naturbeschreibungen als Vergleiche. Auch die Naturerfahrungen, die Brod in Böhmen machen konnte, hielten Einzug im Roman. Im Jahr 1952 sind zwei autobiographische Erinnerungsromane *Der Sommer, den man zurückwünscht* und *Beinahe ein Vorzugsschüler* erschienen. *Der Sommer, den man zurückwünscht* schildert die Zeit, in der noch die Heimat in Ordnung schien, die Zeit in der es noch nicht zum antisemitischen Verhalten der Mitmenschen kam und Juden ins Reichsgebiet frei einreisen durften. *Beinahe ein Vorzugsschüler* schildert die Zeit am Stephans-Gymnasium und die damit verbundenen zwei Welten – die heile Welt im Schulgebäude und das harte Leben außerhalb. Beide Erinnerungen bilden die Heimat hauptsächlich positiv ab.

Acht Jahre später, also im Jahr 1960, erschien der Band *Die verbotene Frau*, der aus sechs Gedichten, Erzählungen, einem Romanausschnitt und Briefen be-

.....
20 Vgl. Brod (1979), S. 298f.